

Ferdinand Mirbach

Kompetenz im Umgang mit Religion und Kultur

Interreligiöse und interkulturelle Projekte der Bertelsmann Stiftung

Aufgrund der Globalisierung und durch weltweite Migration werden unsere Gesellschaften in ethnischer und religiöser Hinsicht immer heterogener. Kulturen und Religionen begegnen sich dadurch in einer nie da gewesenen Intensität und wachsen zusammen. Dies stellt eine besondere Herausforderung dar, in der die Menschen dazu befähigt werden müssen, auf die neuen Gegebenheiten reagieren und in ihnen erfolgreich und fair agieren zu können. In dieser Situation wird das Wissen um kulturelle und religiöse Unterschiede zu einer Schlüsselqualifikation. Daraus lässt sich unmittelbar die Bedeutung interreligiöser Kompetenz für das friedliche und gedeihliche Zusammenleben sowie den Zusammenhalt unserer Gesellschaft ableiten.

In Deutschland leben nach aktuellen Zahlen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge bis zu 4,5 Millionen Muslime; dieser Anteil an der Gesamtbevölkerung von derzeit rund fünf Prozent wird weiter steigen. Die Auseinandersetzung mit dem Islam ist damit die offensichtlichste Herausforderung für unsere Gesellschaft, die sich selbst als christlich geprägt begreift. Des Weiteren trägt Deutschland aufgrund seiner Historie eine besondere Verantwortung gegenüber den rund 200.000 Juden in der Bundesrepublik. Neben einem damit erforderlichen abrahamitischen Dialog gilt es eine Vielzahl anderer Religionsgemeinschaften zu berücksichtigen, die regional ihre Spuren hinterlassen und die Frage nach dem Umgang mit fremden religiösen Traditionen aufwerfen.

Die Bertelsmann Stiftung handelt

nach dem Leitgedanken: »Menschen bewegen. Zukunft gestalten. Teilhabe in einer globalisierten Welt.« Unter zukünftigen Bedingungen werden sich diese Zielsetzungen nicht realisieren lassen, ohne Antworten auf die Herausforderungen einer multiethischen Gesellschaft zu finden. Teilhabe setzt Wissen und Kompetenzen voraus, die unter den gegebenen Vorzeichen einen religions- und kulturbezogenen Aspekt beinhalten werden müssen. Dabei schwingt immer auch die Frage nach der eigenen Identität und nach den die Gesellschaft zusammenhaltenden Werten mit. Durch ihre interreligiösen und interkulturellen Projekte möchte die Bertelsmann Stiftung einen Beitrag leisten, Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft zu finden. Dies geschieht in der Wissensvermittlung durch empirische Forschung sowie durch Umsetzung dieser Erkenntnisse in alltagspraktischen Projekten. Einige dieser Projekte sollen im Folgenden skizziert werden.

Vermittlung von Islamkompetenz

Der Islam ist nach dem Christentum die zweitgrößte Religionsgemeinschaft in Deutschland und trifft spätestens seit dem 11. September 2001 auf großes öffentliches Interesse. Gleichzeitig fehlte lange Zeit verlässliches empirisches Datenmaterial zu dieser Weltreligion, die in Deutschland inzwischen heimisch geworden und dennoch so vielen Deutschen fremd geblieben ist. Durch die Sonderstudie »Religionsmonitor 2008: Muslimische Religiosität in Deutsch-

land« konnte die Bertelsmann Stiftung einen Beitrag leisten, diese Lücke zu schließen. Für die Studie wurden insgesamt über 2.000 Muslime in Deutschland ab 18 Jahren repräsentativ zu ihrer Religiosität und Spiritualität befragt. Damit ist die Sonderstudie eine wichtige Ergänzung zum weltweiten Religionsmonitor, durch den bereits im Jahre 2007 mehr als 21.000 Menschen in 21 Ländern zu Gottesvorstellungen, religiöser Praxis und Glaubensüberzeugungen befragt wurden.

Die »Muslim-Studie« als Bestandsaufnahme muslimischer Religiosität hat einige erstaunliche Ergebnisse zutage befördert: 90 Prozent der in Deutschland lebenden Muslime sind religiös, 41 Prozent sogar hochreligiös. Als besonders religiös erweisen sich Sunniten, türkisch- und arabischsprachige Muslime. Mit zunehmendem Alter verringert sich die Intensität des Glaubens; bei den unter 30-Jährigen glauben 80 Prozent stark an Gott oder ein Leben nach dem Tod, bei den über 60-Jährigen sind es 66 Prozent. Hinsichtlich der Geschlechter zeigen sich die größten Unterschiede bei der religiösen Praxis: Für Frauen hat das persönliche Gebet einen hohen Stellenwert, Männer hingegen leben ihren Glauben vor allem in der Gruppe, zum Beispiel durch die Teilnahme am Gemeinschaftsgebet. Bezüglich der Auswirkung individueller Religiosität auf verschiedene Lebensbereiche spielt diese im Zusammenhang mit der politischen Einstellung eine verhältnismäßig geringe Rolle. Große Bedeutung hingegen hat Religiosität für Muslime in Deutschland bei Fragen zu Erziehung und Partnerschaft.

Festzustellen ist zudem eine pluralistische und tolerante Einstellung: So sagen 86 Prozent der befragten Muslime, dass man gegenüber allen Religionen offen sein sollte.

Diese Ergebnisse für sich stehend sind interessant. Besonders interessant sind sie aber im Kontext der weltweiten Befragung des Religionsmonitors. Durch einen weitgehend identischen Zuschnitt im Befragungslayout ist eine Vergleichbarkeit zwischen den Muslimen in Deutschland und in anderen Staaten wie der Türkei, Indonesien oder Marokko möglich. Zudem lassen sich auch deutsche Muslime mit Katholiken, Protestanten und Konfessionslosen vergleichen. Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse bietet damit Ansatzpunkte für einen interreligiösen Dialog.

Nun entspricht es dem Selbstverständnis der Bertelsmann Stiftung, alle Forschungsergebnisse der breiten Öffentlichkeit und Entscheidungsträgern zukommen zu lassen, um Theorie in der Praxis lebendig werden zu lassen und gesellschaftliche Prozesse positiv zu befördern. Daher wurden die Ergebnisse der Muslim-Studie an kirchliche Vertreter, Verbände, Schulen, Universitäten und politisch Verantwortliche weitergegeben und mit

diesen diskutiert. Bei der Frühjahrstagung der Integrationsbeauftragten der Bundesländer wurde die Studie vorgestellt und integrationspolitische Ableitungen, beispielsweise im Hinblick auf einen muslimischen Religionsunterricht an deutschen Schulen, debattiert. Erfreulicherweise war das Interesse an den Ergebnissen so groß, dass die Druckversion der Studie bereits in zweiter Auflage vergriffen ist. Ein PDF-Download steht allerdings nach wie vor unter www.bertelsmann-stiftung.de/muslimstudie zur Verfügung.

Förderung von Vernetzung im interreligiösen Feld

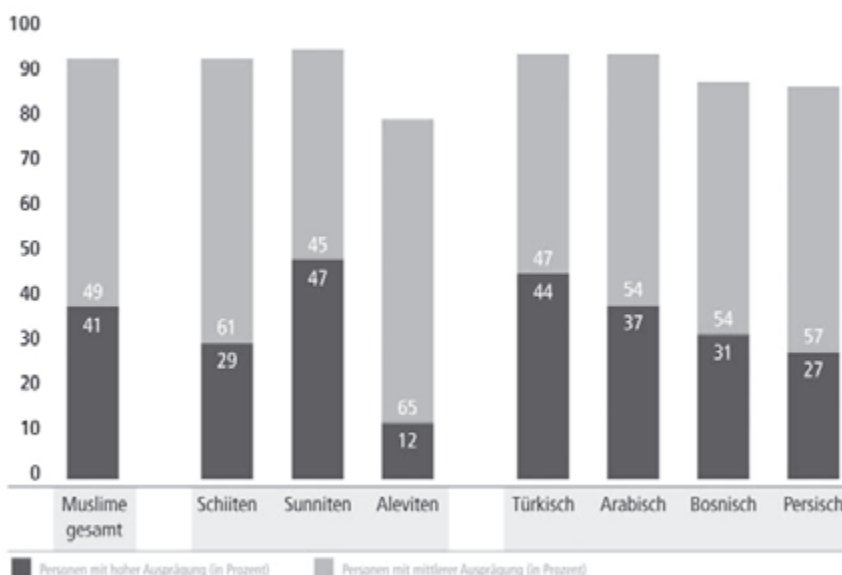
Mit der Studie »Muslimische Religiosität in Deutschland« hat die Bertelsmann Stiftung empirische Grundlagen geschaffen, welche unumgänglich sind für einen nicht von Vermutungen und Vorverurteilungen getragenen, sondern einen auf Faktenwissen beruhenden Dialog. Gleichzeitig ist es für eine gemeinnützige Stiftung besondere Zielsetzung, ebenjene Menschen zu unterstützen, die sich bereits in der interreligiösen Zusammenarbeit engagieren. Deshalb beschäftigt sich ein Projekt der Bertelsmann Stiftung in

besonderer Weise mit der Vernetzung interreligiöser Vereine und Stiftungen. Ihnen sollen Wege aufgezeigt werden, wie Synergien genutzt, der Gedankenaustausch intensiviert und durch Kooperation die Durchsetzungskraft dieser wichtigen gesellschaftsstabilisierenden Arbeit erhöht werden können.

Zu diesem Zweck wurde in einem ersten Schritt eine Publikation zusammengestellt, in der rund 70 interreligiöse Initiativen in Deutschland vorgestellt sind. Diese umfassen sowohl ökumenische als auch christlich-jüdische, christlich-muslimische, dialogische oder alle Religionen umfassende Projekte. Zudem reicht die Bandbreite von lokalen Bündnissen über regionale Gesprächskreise hin zu Dachverbänden, von privaten Stiftungen hin zu Wissenschaftseinrichtungen und kirchlichen Stellen. Es wird also ein Zweifaches deutlich: Der Facettenreichtum an interreligiösen Strukturen ist groß, und er reicht bis tief in die Gesellschaft hinein.

In einem zweiten Schritt organisierte die Bertelsmann Stiftung im November 2008 einen Workshop für interreligiöse Vereine und Organisationen, der ein Forum zum Gedankenaustausch sein und Impulse für die weitere Arbeit geben sollte. Welche Bedeutung hat Religiosität für gesellschaftliche Prozesse? Wie verändert sich das Zusammenleben in multireligiösen Gesellschaften und wie lässt es sich positiv gestalten? Was sind die wichtigsten Zukunftsaufgaben eines wirksamen interreligiösen Dialogs? Diesen und anderen Fragen widmeten sich die zahlreichen interreligiös engagierten Teilnehmer aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Schwerpunkte der Veranstaltung bildeten zum einen die gegenseitige Information durch die Vorstellung einzelner, sehr unterschiedlicher interreligiöser Projekte und Initiativen. Zum anderen lag das Augenmerk der Workshopgruppen auf den Zukunftsaufgaben im Dialog und auf der Suche nach Ansätzen einer intensivierten Zusammenarbeit. Dabei wurde eine Zielgruppendefinition, die För-

Zentralität der Religiosität nach Konfessionen und Sprachgruppen



| BertelsmannStiftung

derung und Qualifizierung von ehrenamtlichen Mitarbeitern und die engere Vernetzung in einer interreligiösen Plattform angeregt. Darüber hinaus wurde deutlich, dass zukünftig der Vermittlung interreligiöser Kompetenzen gerade in der Bildung und im schulischen Bereich mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

Die Rolle von Kultur in Konflikten

Interreligiöse Verständigung ist das eine. Interkulturelle Verständigung ist etwas anderes. Und doch sind beide aufs Engste miteinander verwoben. In einer mittelgroßen Stadt wie beispielsweise Gütersloh leben Menschen unterschiedlichster Religionen und aus mehr als 100 Nationen. Mitunter führt diese große Diversität zu Problemen, denn häufig steht das Fremde unter Generalverdacht, wenn der Verlust von Arbeitsplätzen oder die allgemeine Sicherheit zur Debatte stehen. Dabei wird immer wieder vergessen, wie sehr Länder wie Deutschland von der Vielfalt der Kulturen schon in wirtschaftlicher Hinsicht profitieren. Umso wichtiger ist daher die Vermittlung interkultureller Kompetenz, denn sie ist das Fundament einer erfolgreichen Interaktion von Menschen unterschiedlicher kultureller Verortung.

Die Bertelsmann Stiftung hat basierend auf einem Policy Paper der amerikanischen Wissenschaftlerin Dara Deardorff ein Thesenpapier mit dem Titel »Interkulturelle Kompetenz – Schlüsselqualifikation des 21. Jahrhunderts?« entwickelt. Dabei wird interkulturelle Kompetenz definiert als »die Kompetenz, auf Grundlage bestimmter Haltungen und Einstellungen sowie besonderer Handlungs- und Reflexionsfähigkeiten in interkulturellen Situationen effektiv und angemessen zu interagieren«. Da interkulturelle Fähigkeiten nicht nur Manager in transnationalen Unternehmen betreffen, sondern zunehmend als allgemeines Bildungsziel erachtet werden, hat die Bertelsmann Stiftung

in Kooperation mit der Fondazione Cariplo diese Thesen im schulischen Kontext aktiv zur Anwendung gebracht. In mehreren Schulen in der Lombardei wurden diese Ansätze einer interkulturellen Kompetenz erfolgreich in das schulische Curriculum integriert.

Interkulturelle Kompetenz kann also einen Beitrag leisten, Konflikte zu entschärfen und Verständnis für andere Positionen aufzubringen. Doch welche Rolle spielen Kultur und Religion überhaupt, wenn es zu nationalen oder internationalen Konflikten kommt? Gibt es tatsächlich den von Huntington prognostizierten »Zusammenprall der Kulturen«? In der Studie »Kultur und Konflikt in globaler Perspektive« ist die Bertelsmann Stiftung zusammen mit der Universität Heidelberg dieser Frage nachgegangen. Dazu wurden 762 erfasste politische Konflikte zwischen 1945 und 2007 ausgewertet. Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass kulturelle Faktoren Konflikte zwar oftmals verstärken, aber zumeist nicht die eigentliche Ursache darstellen. Nicht bestätigt werden konnte die Annahme, dass ein direkter Zusammenhang zwischen dem Grad der religiösen Zersplitterung und der Anzahl von Konflikten besteht; sowohl besonders fragmentierte als auch religiös homogene Gesellschaften zeigten sich hier relativ konfliktarm. Zu Konflikten kommt es vielmehr dort, wo eine hohe sprachliche Diversität und ein Überschuss an jungen Männern im Alter von 15 bis 24 Jahren bestehen. Die Ergebnisse der Studie wurden u.a. im September 2009 bei einer Podiumsdiskussion in der Jüdischen Gemeinde zu Berlin mit Politikern, Journalisten und Vertretern verschiedener Religionen diskutiert.

Wissen um Religion und Kultur

Wie gezeigt wurde, beschäftigt sich die Bertelsmann Stiftung in einer Reihe von Projekten mit interreligiöser und interkultureller Kompetenz. Dabei liegt der besondere Fokus auf der

Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten, welche elementar sind, um in einer pluralen Gesellschaft erfolgreich und in konstruktivem Umgang mit dem anderen agieren zu können. Die Bertelsmann Stiftung leistet hier in dreierlei Hinsicht einen Beitrag: Durch Studien und repräsentative Erhebungen schafft sie Wissen und schließt damit Wissenslücken. In Publikationen und Veranstaltungen vermittelt sie dieses Wissen und erschließt es damit für große Gruppen. Durch aktiven Transfer und die Initiierung von neuen Projekten trägt sie zur Verankerung und Weitergabe von Wissen in das praktische Geschehen bei.

Religiöse und kulturelle Vielfalt wird die deutsche Gesellschaft in Zukunft zunehmend beschäftigen. Und Vielfalt ist gut! Voraussetzung aber ist, dass diese Vielfalt gestaltet und durch die Menschen getragen wird. Das allerdings geht nur mit Wissen und mit Kompetenzen, beides gilt es zu erwerben.

Weitere Informationen im Internet unter: www.bertelsmann-stiftung.de/religion, www.bertelsmann-stiftung.de/kulturdialog.

Dr. Ferdinand Mirbach ist Project Manager im Programm Geistige Orientierung bei der Bertelsmann Stiftung.